

Die Vertiefungsarbeit

Im Qualifikationsverfahren (Lehrabschlussprüfung) werden die praktischen Fähigkeiten und das theoretische Wissen geprüft. Hinzu kommt die Vertiefungsarbeit im allgemeinbildenden Unterricht, in der die Lernenden zu einem vorgegebenen Thema eine grössere schriftliche Arbeit schreiben und diese dann auch in der Berufsschule vor der Klasse präsentieren. Im Vordergrund steht der selbständige Wissenserwerb und dieses Wissen zu dokumentieren. Es wird vom Lernenden erwartet, dass er sich kritisch mit dem Thema auseinandersetzt und eigene Schlussfolgerungen verfassen kann.

Serina Canatar, in Ausbildung zur Restaurantfachfrau EFZ im Restaurant Traube, hat das Thema «Zusammen in einem Sozialprojekt arbeiten» gewählt. Mit ihrem Erfahrungsbericht, den Interviews und ihrem Schlussfazit gibt sie uns einen schönen Einblick in unser Projekt aus der Sicht der Lernenden. Für die schriftliche Arbeit und die Präsentation hat Serina die Note 5.4 erhalten. Dazu gratulieren wir!

Wir freuen uns sehr, dass wir ihre Arbeit dem Jahresbericht beilegen dürfen.

Ganz herzlichen Dank an Serina und Ihnen wünschen wir viel Vergnügen beim Lesen!



«Zusammen in einem Sozialprojekt arbeiten»



Serina Canatar

Vertiefungsarbeit, Allgemeine Berufsschule Zürich ABZ

Oberthema «Zusammen»

Rf20b

01.11.2022

1. Einleitung

In einem Gespräch mit meinem Lerncoach, fand ich interessante Anhaltspunkte. Gemeinsam haben wir zwei Themen gefunden, die mich interessieren. Zuerst wollte ich das Thema «Depression» nehmen, aber da dies für mich zu persönlich war, habe ich mich für mein zweites Thema entschieden. Nun ist meine Entscheidung fix und ich widme mich mit dieser Arbeit dem Thema: «Zusammen in einem Sozialprojekt arbeiten».

Ich habe mich für ein Thema entschieden, welches mit vielen Vorurteilen zu kämpfen hat. Auch war es mir wichtig, ein Thema zu haben, das mich wirklich interessiert und ich dahinterstehen kann. Schon lange wollte ich diesen Vorurteilen entgegenwirken, da diese meiner Meinung nach unnötig sind. Jetzt mit dieser Arbeit habe ich die Möglichkeit dies zu tun.

In dieser Vertiefungsarbeit will ich aufzeigen, dass Personen mit gewissen Schwierigkeiten, auch eine Chance bekommen sollten, um arbeiten zu dürfen und dies auch gut können. Ich stelle mit einer Textzusammenfassung den Verein Sorebo und die Traube Ottikon vor. Zudem vergleiche ich unser Projekt mit zwei anderen Sozialprojekten. Im Anschluss werde ich in einem Erlebnisbericht meine Erfahrungen aufzeigen. Ich will zeigen, dass es sehr schön ist, ein Teil dieses Projektes zu sein und dass es mehr solche Betriebe mit diesem sozialen Gedanken geben sollte. Zum Schluss werde ich ein Interview mit zwei Personen durchführen, welche in diesem Sozialprojekt arbeiten. Ich will herausfinden, wie Sie sich in diesem Sozialprojekt fühlen und wie andere Personen auf Sie reagieren.

Damit ich meine Arbeit gut strukturieren kann, habe ich mir folgende Fragestellungen ausgedacht:

- Wer ist der Verein Sorebo? Was hat das Restaurant Traube damit zu tun?
- Wie sind Sie auf dieses Projekt gestossen? Gibt es auch mal Schwierigkeiten, während der Arbeit im Verein Sorebo? Was ist das Interessanteste an diesem Sozialprojekt? usw...?
- Wie fühle ich mich in diesem Projekt? Welche Schwierigkeiten gibt es in diesem Projekt?
- Gibt es noch andere Vereine, mit solchen Sozialprojekten?

Zu Beginn meiner Arbeit werde ich mich der Recherche starten. Damit Sie sich als Leser einen ersten Überblick über den Verein Sorebo verschaffen können.

1. Der Verein Sorebo

Der Verein Sorebo bietet in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen «Restaurant Traube» Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Leistungs- und Lernschwierigkeiten, psychischen Beeinträchtigungen, sozialen Verhaltensauffälligkeiten oder durch Migration verursachten Probleme, Arbeits- und Ausbildungsplätze im zweiten Arbeitsmarkt an. Das Ziel: Lernende nach der Ausbildung in den freien Arbeitsmarkt hinzuführen. Beim Verein Sorebo können acht verschiedene Ausbildungen gestartet werden in den Bereichen Betriebsunterhalt, KV, Service und Küche. Neben den Lehrstellen bietet der Verein auch Berufliche Integrationsplätze oder Praktische Ausbildungsplätze nach INSOS an.

Bild 2 – Logo vom Verein Sorebo



Die Lernenden des Vereins Sorebo arbeiten im Restaurant Traube in Ottikon. Diese zwei Unternehmen arbeiten eng zusammen.

Auch sucht der Verein immer wieder Firmen und Organisationen, mit denen Sie zusammenarbeiten können. Einerseits ist der Verein auf Spendeneinnahmen angewiesen und andererseits brauchen die Lernenden eine Chance für ein Praktikum im ersten Arbeitsmarkt. Nur mit

dieser Zusammenarbeit kann der Verein Sorebo sein Ziel, seine Lernenden im ersten Arbeitsmarkt zu integrieren erreichen.

Fazit: Zusammen schaffen wir alles!

(vgl. Internet 1)

Leitbild:

«Ausbildung und Arbeit beeinflussen die Lebensqualität jedes einzelnen Menschen. Zufriedenstellende Arbeit ermöglicht Selbstachtung, Identität und Wertschätzung und fördert Selbstwertgefühl und Wohlbefinden.»

(Zitat: Internet 1)

Wie kann man den Verein Sorebo unterstützen?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie der Verein Sorebo unterstützt werden kann. Man kann Spenden in den Ausbildungsfond, Mitglied werden vom Verein oder dem Verein ein Auftrag geben wie z.B. ein Catering, Wohnungsreinigung oder ein Banket. Wenn Sie sich für Spenden entscheiden, gibt es auf der Homepage die Möglichkeit einen Einzahlungsschein herunterzuladen.

«Die Spenden im Ausbildungsfond werden für folgende Zwecke eingesetzt:

- *Fachliche und sozialpädagogische Einzelbegleitung*
- *Besuch der Lernwerkstatt, Schul- und Unterrichtsmaterial (interne Schule)*
- *Kosten der überbetrieblichen Kurse und des Qualifikationsverfahrens*
- *Praktische Probeläufe als Vorbereitung des Qualifikationsverfahrens*
- *Lohn, Berufskleidung»*

(Zitat Internet 2)

1.1. Restaurant Traube

Das Restaurant Traube ist ein Gastronomie Betrieb der speziellen Klasse. Sei es das Menü Angebot oder die Lernenden, es ist ein besonderer Betrieb mit vielen schönen, aber auch schwierigen Seiten.

Das Restaurant liegt inmitten des Naturschutzgebietes vom Zürcher Oberland und hat sein Zuhause in Ottikon bei Gossau ZH, welches ein kleines Dorf ist. Es ist das einzige Restaurant im Zürcher Oberland, welches mit der BIO-Knospe und dem Gout-Mieux ausgezeichnet ist.

Das Angebot wird der Saison angepasst und auch Menüs von anderen Kulturen kommen ins Spiel, um die Kreativität der Köche in Vordergrund zu bringen. Sie legen Wert auf hausgemachte und frische Speisen. Es ist ein Anliegen der Geschäftsleitung, dass die Lernenden immer im Vordergrund stehen, da man Ihnen eine Chance bietet, um ihre Lehre absolvieren zu können, auch wenn diese gewisse Schwierigkeiten mit sich tragen.



Bild 3 – Ich, während der Arbeit

(vgl. Internet 2)

Ich selbst arbeite im Restaurant Traube und bin aber beim Verein Sorebo angestellt. Meine Ausbilderinnen sind beim Restaurant Traube angestellt und nicht beim Verein Sorebo.

1.2. Andere Vereine in der Schweiz mit diesem Projektgedanken

Es gibt auch noch andere Betriebe in der Schweiz, die wie der Verein Sorebo, sich für beeinträchtigte Jugendliche und jungen Erwachsenen einsetzt. Sie bieten Stellen in den verschiedensten Bereichen an, um somit jedem den passenden Job anzubieten. In all den Sozialbetrieben geht es immer ums Zusammenleben und Zusammenspiel, welche die Jugendlichen und jungen Erwachsenen unterstützt und fördert. Ich werde hier zwei Betriebe aufzeigen, die auch als Sozialprojekt unterwegs sind.

Märtplatz:

Märtplatz ist ein Sozialbetrieb welcher Ausbildungsplätze und Wohnungen zur Verfügung stellt. Dies für Jugendliche und jungen Erwachsenen, welche Schwierigkeiten mit sich tragen. Sie bieten Stellen in zehn verschiedenen Bereichen an, wie zum Beispiel in der Gastronomie, im Büro und vieles mehr. Auch stellen Sie Wohnplätze für Lernende zur Verfügung, die intern eine Lehre absolvieren. Dort werden Sie von Begleitpersonen unterstützt und können lernen, wie man Arbeit, Schule und anderes zusammen strukturieren kann. Sie legen auf viele verschiedene Sachen Wert, wie zum Beispiel Respekt gegenüber anderen, das Wohlbefinden jeder, auf Qualität der Arbeit und vielem mehr. Die Finanzierung wird wie beim Verein Sorebo durch den IV unterstützt, wie auch durch die Arbeit und durch Spenden von den Kunden.

(vgl. Internet 4)

Ancora Meilestei:

Ancora Meilestei setzt sich auch für Jugendliche und Erwachsene ein, die Schwierigkeiten im Leben haben. Personen die Psychische, Kognitive oder soziale Beeinträchtigungen haben, können sich bei Ancora Meilestei Melden, um Unterstützung und Förderung zu bekommen. Hier bietet der Betrieb hauptsächlich Stellen an in handwerklichen Bereichen, wie zum Beispiel im Bereich Logistik, Schreiner und anderes. Wie bei Märtplatz bietet Ancora Meilestei Wohnungen an, welche in Will, Forch und Fällanden ihren Standort haben. Sie helfen den

Jugendlichen und Erwachsenen eine Tagesstruktur zu bekommen und machen dies mit viel Wohntraining und Gemeinschaftsleben, wie zum Beispiel Sport, Kochen und vieles mehr. Wie beim Verein Sorebo und dem Verein Märtplatz ist der Ancora Meilestei auf Spenden angewiesen und wird durch die IV unterstützt.

(vgl. Internet 5)

2. Mein Erfahrungsbericht

Ich finde es sehr schön, dass ich in so einem Projekt auch ein Teil davon bin, auch wenn es einige Herausforderungen mitzieht. Es ist ein miteinander, da wir sehr viele verschiedene Persönlichkeiten haben. Mal ist es laut aber mal auch ruhiger.

Zum Verein Sorebo bin ich durch eine Kollegin gestossen, da ich eine Lehrstelle suchte und Schwierigkeiten hatte, um eine Stelle zu bekommen. Ich bin zum Vorstellungsgespräch eingeladen worden und wurde auch an dem Tag bekannt gemacht mit dem Verein Sorebo. Vor dem Gespräch hatte ich keine Vorstellungen darüber, wer der Verein ist und was diese überhaupt anbietet. Nach diesem Gespräch wurde mir bewusster, dass diese Stelle eine spannende, aber auch abwechslungsreiche Lehrstelle ist. Nach meiner Schnupperwoche in der Traube, konnte ich mir sehr gut vorstellen, in der Traube meine Lehre absolvieren zu können, da ich es spannend fand und auch gut, dass auch beeinträchtigte Personen mit schwierigem Hintergrund eine Chance in die Arbeitswelt bekommen. Somit bin ich sehr froh und dankbar, dass ich diese Stelle bekommen habe.

Wie fühle ich mich in diesem Projekt?

Hier lernt man nicht nur den Beruf, den man ausübt, sondern auch das Zusammenarbeiten mit verschiedenen Persönlichkeiten und die unterschiedlichsten Menschengruppen. Das Besondere aber auch das Schöne ist, dass jede Person seinen Rucksack mitträgt und dies uns zusammenschweisst. Hier werden alle akzeptiert, wie sie sind und bekommen eine Chance, ihre Lehre absolvieren zu dürfen. Viele haben im ersten Arbeitsmarkt keine Chance erhalten. Umso mehr schätze ich das Zusammenarbeiten im Betrieb und bin dankbar, dass wir in der Traube lernen, was überhaupt das Wort Zusammen bedeutet.

Welche Schwierigkeiten gibt es aus meiner Sicht in diesem Projekt?

Natürlich gibt es auch Schwierigkeiten, wie zum Beispiel, dass man nicht weiss wie man mit der Person gegenüber umgehen sollte, da diese ihre Geschichte hat, aber trotz allem versucht ein miteinander zu suchen. Mehr Konflikte innerhalb des Teams sehe ich auch als Schwierigkeit in unserem Projekt. Die Zusammenarbeit gestaltet sich oft schwer, weil jeder seine Geschichte und seine Probleme mit sich trägt und vor dem Arbeitsbeginn nicht immer ablegen kann.

Nichtsdestotrotz gehe ich sehr gerne zur Arbeit und bin dankbar für die Zusammenarbeit im Team. Ich schätze an meiner Ausbilderin, dass sie, egal wie oft ich einen Fehler mache, immer hinter mir steht. Sie zeigt Verständnis und gibt mir dadurch Sicherheit. So kann ich meinen Beitrag im Team leisten. Als Oberstifftin habe ich auch die Möglichkeit nun meine Unterstifften anzuleiten. Dies finde ich toll, aber auch eine grosse Herausforderung. Es ist für mich nicht immer einfach zu wissen, wie ich mit meinen Mitlernenden umgehen soll. Die Fachliche Anleitung fällt mir leicht, aber das Zwischenmenschliche Verhalten ist immer ein Abwägen.

3. Interview

Ich habe am Anfang nicht so recht gewusst, ob ich eine oder zwei Interviews durchführen sollte. Doch ich habe mich dann für zwei Interview Partnerinnen entschieden, um einen Vergleich zu haben von einer Ausbilderin und einer Lernenden im Betrieb. Schon von Anfang

an, hatte ich zwei freiwillige Personen, die mit mir mein Interview durchführten, was mir dann die Planung einfacher machte. Die Fragen habe ich jeweils angepasst, da ich eine Ausbilderin und eine Lernende befragt habe. Zuerst habe ich einen Steckbrief erstellt, um herauszuheben, wer meine Interview Partnerin ist. Im zweiten Teil habe ich das Interview durchgeführt und aufgeschrieben. Zu guter Letzt habe ich das Fazit aufgeschrieben und aufgezeigt, wie die Interviews gelaufen sind.

3.1. Steckbrief Mirjam Rudolf

Name: Mirjam Rudolf

Geburtstag: 07.07.1990

Beruf: Bildungsmanagerin i.A. und Lerncoach

Tel.: 043 928 08 80

Hobbys: Sport in der Natur, Klettern, kreativ sein auf den Sozialen Medien

Bild 5 – Mirjam und ich



3.2. Interview Mirjam Rudolf

Seit wann arbeiten Sie in der Traube und in welchem Bereich?

Ich bin im November 2021 zum Ausbildungsteam der Traube gekommen. Ich habe in meiner Vergangenheit Lernende im Detailhandel unterrichtet und bin nun im Bereich der Lernwerkstatt tätig. Zudem betreue und organisiere ich alle externen Praktikas und unterstütze die Projektleitung in diversen Anliegen.

Wie sind Sie auf die Traube gestossen?

Meine Kollegin hat mir auf dem Spielplatz davon erzählt, dass die Traube eine Ausbilderin sucht. Danach ging ich auf das Internet und habe das Inserat gesehen und mich beworben.

Warum wollen Sie genau in diesem Sozialprojekt arbeiten?

Nach meiner Tätigkeit bei der Schweizerischen Post wollte ich unbedingt einen Tapetenwechsel. Die Arbeit mit Jugendlichen bereicherte meinen Arbeitsalltag lange und ich wollte unbedingt wieder mit jungen Menschen arbeiten. Ich suchte also primär kein Sozialprojekt als Arbeitsstelle, aber eine Stelle, bei der ich mit jungen Menschen arbeiten konnte. Am Vorstellungsgespräch überzeugte mich das Leitbild von Sorebo sofort. Die familiäre Atmosphäre war zu Beginn noch ein wenig ungewohnt, da es im Grossbetrieb jahrelang anders lief. Aber mittlerweile bin ich angekommen im Sozialprojekt und schätze die Vorteile, die ich hier bei dieser Arbeitsstelle habe, enorm.

Was ist das Besondere an der Traube?

An unserem Restaurant ist sehr vieles besonders. Vor allem die Zusammenarbeit im Team ist sicher anders als in anderen Betrieben. Wir haben in unserem Betrieb viele Lernende und weniger ausgebildetes Personal. Das unterscheidet uns klar von Betrieben im ersten Arbeitsmarkt. Die verschiedenen Bereiche arbeiten Hand in Hand zusammen, sonst würde es nicht funktionieren. Die Gäste bekommen auch mehr mit, wenn etwas nicht so funktioniert wie es sollte. Bei uns stehen unsere Lernenden ab dem ersten Tag im Kundenkontakt. Das ist uns wichtig, birgt aber auch viel Reibungspunkte innerhalb des Teams.

Was fasziniert Sie in der Traube?

Die Organisation, die Struktur, das Leitbild, die Einstellung der Projektleitung das alles ist einzigartig bei der Traube und beim Verein Sorebo.

Gibt es Schwierigkeiten mit Lernenden zu arbeiten, welche gewisse Hintergründe haben? Wenn ja, was für Schwierigkeiten?

Wenn ich hier schreiben würde, es gäbe keine Schwierigkeiten würde ich lügen. Klar gibt es diese. Unsere Lernenden haben grössere oder auch kleinere Rucksäcke, die sie zu tragen haben. Uns ist es aber wichtig, dass sie trotzdem bei uns arbeiten können und die Lehre nicht gleich verlieren, wenn sie einige Abwesenheiten haben. Hindernisse gibt es vor allem in der Tagesorganisation. Man weiss oft nicht genau, wie viele Lernende am Morgen hier sind. So sind grössere Aufträge auch nicht immer leicht planbar und umsetzbar. Zudem ist die Zusammenarbeit untereinander auch nicht immer einfach. Eine negative Einstellung einer Person kann die anderen mitreissen. Was zu Schwierigkeiten führen kann.

Wie gehen Sie mit diesen Schwierigkeiten um?

Wir haben in unserem Team extra zwei Sozialbegleiterinnen. Diese sind dafür da, die Lernenden bei Problemen aufzufangen und Lösungen zu suchen.

Was ist das Schönste in ihrem Beruf?

Ich liebe die Zusammenarbeit im Team mit den ausgelernten Angestellten aber auch die Arbeit mit den Jugendlichen. Diese bereichert mich sehr und ich möchte sie nicht missen.

Finden Sie, es sollten mehr Betriebe geben, die sich für Lernende einsetzen, mit gewissen Schwierigkeiten? Wenn ja, warum?

Ich fände es grossartig, wenn mehr Betriebe Jugendliche mit lückenhaften Lebensläufen einstellen würden. Es ist logisch, dass dies immer ein Risiko birgt, aber ich denke, wenn die Betriebe in der Wirtschaft mehr offen wären, würde die Arbeitslosenquote sicher auch sinken. Zudem ist es wichtig, dass Jugendliche jmd. haben, der an sie glaubt und auch durch schwere Zeiten sie begleitet. Ich wünsche mir für die Zukunft, dass immer wieder neue Betriebe solchen Jugendlichen die Chance auf eine Ausbildung geben.

Fazit

Das Interview mit Mirjam lief sehr gut, da wir uns sehr gut verstehen und Sie genau weiss, was ich möchte. Es war angenehm mit ihr das Interview durchzuführen, da Sie sehr offen auf meine Fragen einging und ich somit viel schreiben konnte. Auch habe ich nochmals gesehen, was die Traube für Mirjam wirklich bedeutet und Sie ihre Arbeit im Verein Sorebo sehr schätzt und diese mit Leidenschaft ausübt.

Ich habe gemerkt, dass die Zusammenarbeit und das Zusammenleben im Betrieb ihr sehr viel Freude bereitet und ihr auch viel mitgibt, für Ihre Zukunft als Ausbilderin. Sie konnte meine Fragen sehr genau und detailliert beantworten, so dass ich es im Anschluss gut ins reine schreiben konnte.

3.3. Steckbrief Catia Almeida Ferreira

Name: Catia Almeida Ferreira

Geburtstag: 09.09.1995

Beruf: Betriebsunterhalt

Hobbys: in der Natur sein, Fussball

Bild 6 – Catia, Endrit und ich



3.4. Interview Catia Almeida Ferreira

Seit wann arbeiten Sie in der Traube und in welchem Bereich?

Ich arbeite seit Juni 2021 in der Traube und bin Lernende im Bereich Betriebsunterhalt. Ich mache die Ausbildung als Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ.

Wie sind Sie auf die Traube gestossen?

Da ich IV beziehen und Schwierigkeiten habe, bin ich durch meine Psychologin auf die Traube gestossen.

Warum wollen Sie genau in diesem Sozialprojekt arbeiten?

Weil ich das Sozialprojekt sehr ansprechend fand und mich die Stelle direkt angesprochen hat. Mir gefällt die Zusammenarbeit hier sehr und auch das wir hier alle zusammenhalten und ein miteinander unterwegs sind.

Was ist das Besondere an der Traube?

Es gibt viele Besondere Seiten an der Traube Ottikon, welche manchmal schwierig aber zugleich auch schön sind.

Eines der Besonderheiten ist es, dass wir hier sehr viele Lernenden in vier Arbeitsbereichen haben und das dies manchmal zu Unstimmigkeiten führt, da wir somit auch sehr viele verschiedene Charaktereigenschaften haben. Aber dennoch sind alle gleichgestellt und haben ein Ziel: zusammen ein gutes Arbeitsklima schaffen.

Haben Sie schon mal eine Ausbildung absolviert? Wenn ja, in welchem Bereich und wieso sind Sie dann in die Traube gekommen?

Ja, ich habe schon mal eine Lehre auch als Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ absolviert, welche ich leider nicht bis zum Schluss durchführte. Aus persönlichen Gründen musste ich die Ausbildung abbrechen. Hier in der Traube habe ich durch die IV die Chance erhalten die Lehre wieder aufzunehmen und im Sommer abzuschliessen.

Gibt es Schwierigkeiten mit den anderen Lernenden zu arbeiten? Wenn ja, was für Schwierigkeiten?

Es gibt definitiv Schwierigkeiten, da wir hier eben viele verschiedene Persönlichkeiten willkommen heissen. Man muss wissen, wie man mit dem Gegenüber umgehen sollte, um somit Missverständnisse zu vermeiden. Tag täglich muss man sich anpassen, was manchmal schwierig ist, da nicht jeder Tag der gleiche ist.

Wie gehen Sie mit diesen Schwierigkeiten um?

Indem ich mich für einen Moment zurückziehe und für mich allein arbeite, um so wieder heranzukommen und mich wieder auf die Arbeit konzentrieren kann.

Was ist das Schönste in ihrem Beruf?

Die Vielfältigkeit der Arbeit, aber auch der Lernenden. Wir arbeiten Drinnen, so wie auch Draussen, was für eine Abwechslung sorgt. Auch ist es sehr schön zu sehen, was für Fortschritte wir Lernenden jeden Tag machen.

Finden Sie, es sollten mehr Betriebe geben, die sich für Lernende einsetzen, mit gewissen Schwierigkeiten? Wenn ja, warum?

Sicherlich ja, da ich es gut finde, dass man den Jugendlichen und junge Erwachsenen so hilft und sie fördert. Aber hier sollte meiner Meinung nach das Organisatorische zusammenpassen, da es sonst sehr viele Schwierigkeiten und Unstimmigkeiten geben würde.

Fazit

Mein Interview mit Catia lief gut, da wir uns gut verstehen und auch in der Freizeit Kontakt haben. Es war lustig, aber auch informativ mit ihr das Interview durchzuführen. Catia ging offen auf meine Fragen ein und versuchte so gut es geht, die Antworten in langen Sätzen zu formulieren. Wir konnten nicht die ganze Zeit ernst bleiben, aber es lief trotzdem sehr gut mit ihr und ich konnte all meine Fragen beantworten lassen.

4. Schlusswort

Im Grossen und Ganzen bin ich zufrieden mit meiner Vertiefungsarbeit und froh, dass ich dieses Thema genommen habe. Ich habe so mehr über meinen Betrieb erfahren. Ich konnte all meine Fragestellungen beantworten und bin somit mehr informiert. Ich habe in meiner Arbeit aufgezeigt, wer der Verein Sorebo ist, und mich erkundigt, ob es noch andere Betriebe gibt, die sich für junge Erwachsene und Jugendlichen einsetzen, die Schwierigkeiten haben. In den zwei Interviews habe ich den Unterschied zwischen Ausbilderin und Lernenden aufgezeigt, wie es ist, in einem Sozialbetrieb zu arbeiten. Es war spannend zu sehen, dass Mirjam als Ausbilderin ihr Bestes gibt, auch wenn sie mal nicht so einen guten Tag hat und dass nur für die Lernenden, damit sie sich sicherfühlen und sich willkommen fühlen. Bei Catia war es schön zu sehen, dass Sie trotz schwierigen Situationen weiter macht, nachdem sie kurz für sich allein arbeitet. Ich wünsche Catia nur das Beste für das bevorstehende QV.

Auch habe ich meine eigenen Erfahrungen in die Arbeit hineingebracht und aufgezeigt, dass es sehr schön ist, in so einem Betrieb zu arbeiten und dass diese Ausbildungsstätte mir sehr viel mitgibt für die Zukunft. Es ist nicht nur eine normale Lehre für mich, sondern eine Berufserfahrung fürs Leben. Umso mehr ist es mir ein Anliegen, dass dieses Thema «Zusammen in einem Sozialbetrieb arbeiten» nicht immer mit Vorurteilen zu kämpfen hat, weil auch Personen mit gewissen Schwierigkeiten eine Chance auf eine Arbeitsstelle verdienen. Aufgrund dessen werde ich meine Vertiefungsarbeit versuchen in unserem Jahresbericht vom Verein Sorebo hineinzubringen, damit die Gäste diese Vorurteile nicht haben und sehen, dass wir hier gutes leisten, trotz mehreren Schwierigkeiten. Der Jahresbericht wird bei uns im Restaurant aufgehängt und ist somit für alle zugänglich.

Meine Arbeitsweise finde ich gut, da ich genau wusste, was ich schreiben wollte und meinen Zeitplan gut in Griff, gehabt habe. Auch wenn ich am Anfang gedacht habe, dass ich es nicht schaffe mit der Zeit. Anfangs hatte ich eine Blockade, weil es für mich schwer war, herauszufinden über was ich genau schreiben sollte, aber dies schlussendlich zum Glück aufging. Nach ein paar Gesprächen mit meiner Ausbilderin und den anderen Ausbildern im Betrieb, bin ich dann sehr schnell in mein Thema eingestiegen.

Für das nächste Mal würde ich alles gleich machen, da ich finde, dass ich die Arbeit gutgeschrieben habe und zufrieden bin.

Danksagung:

Hiermit bedanke ich mich herzlich bei Catia und Mirjam, dass sie sich bereiterklärt haben, um mit mir das Interview durchzuführen. Auch bin ich Dankbar, dass ich von meinen Vorgesetzten die Zusage bekommen habe, um meine Vertiefungsarbeit über den Betrieb zu schreiben. Für die Unterstützung und Anleitung von Herr Pfister bin ich auch sehr dankbar. Ich bin gespannt auf die Rückmeldung meiner VA.